

Wegen dieses (deshalb) wachet (er) alle die Nacht (= d. ganze Nacht),
 obgleich er es thue über Vermögen,
 daß er das Seine rette, auch (vor) Feinden bewahre.
 Thuet ihr auch, so wie der thut, da ihr nicht wisset die Zeit,
 seid wachsam ja, wie ich gebot, daß ihr vermeidet die Noth!“
 Sagte er drauf den Lieben von den zehn Dirnen
 ein Bild passend auch dazu geziemend,
 Wie die fünf (sich) aufführten, welche unachtsam waren,
 noch waren wohl wachsam, deshalb irrgingen sie da.
 Wie wohl es denen bekaum auch dar, die hier ja waren wachsam,
 des Herzens sie hier walteten, auch rein behielten.
 Er erzählte auch Gleichnis anderes, daß sie sich bewahrten desto mehr:
 wie reiste ein Mann in (ein) anderes Königreich;
 Und wie er es vorher beschloß, sein Schatz teilte
 unter seinen Dienern zu sorglichen Werken;
 Gebot, daß sie es verwendeten, auch daran bewirkten
 Wucher (Nutzen) passenden, bis er aber (wieder) käme.
 Die zwei es wohl erzielten (verwendeten), ja es sehr mehrten;
 der dritte war kein guter, wegen seiner Zagheit.
 Er ward verdammt zur Qual, drauf man ihn peinigte,
 gewiß recht wegen dieses, weil er wachsam nicht war.
 Die andern zwei seine that (machte) er sehr glücklich,
 erfreute ihnen sehr ihren Mut (ihr Herz) wie (ein) guter Herr thut.
 Setzte er sie darauf schön über Burgen seine,
 machte er sie sehr reich, daß ihnen der Dienst gefalle.
 „Wegen dieses seid wachsam ja all euer Leben hier,
 Tages und Nachts, so gedenkt ihr gewiß des Rechts;
 Daß ihr das ja (euch) beileit, die Gefahr vermeidet,
 auch gewiß des (euch) bemühet, dem Schrecken entfliehet;
 Daß ihr werdet würdig, sobald kommt mein Gericht,
 daß ihr steht im Gerichte in meinem Angesichte!“
 Lehrte er (des) Tages sehr laut offen allen den Leuten;
 sie kamen gewiß genau zu ihm fortwährend (zur) Zeit.
 (Er) fuhr dann mit den Knechten (Jüngern) auf den Elberg zu Nacht,
 war gewiß dort über Nacht, wie hier zuvor ward bemerkt.

4. Das Annolied.

Auch „Mære von Sente Anan“ genannt, behandelt diese Heiligenlegende das Leben jenes 1075 verstorbenen Erzbischofs Anno von Köln, der aus der Geschichte Kaiser Heinrichs IV. bekannt ist. Herder nennt das Gedicht eine „wahrhaft Pindarische Hymne.“ Die Zeit der Entstehung des Gedichts wird verschieden angegeben. Nach einigen litterarhistorikern entstand dasselbe um das Jahr 1080; nach anderen erst im 12. Jahrhundert.

Seine Güte kannte viel und mancher
 Mann.

Run vernehmet, wie seine Sitten waren
 gethan:

Offen war er seinen Worten nach,
 Für die Wahrheit niemanden nie fürchte;
 Als ein Löwe sah er vor den Fürsten;
 Als ein Lamm ging er unter Dürftigen;
 Den Schlechten war er scharf,
 Den Guten mild;

Waisen und Wittwen

Die lobten wohl seine Sitte;

Seine Predigt und sein Ablass,

Nie konnte keiner thuen daß;

Also göttlich,

Daß es mit Recht muß gefallen

Allem irdischen Volke,

Gott war er sehr lieb.

Seliglich stand die Kölnische Welt,

Da sie solchen Bischofs waren wert.